

Verbesserung an den Apparaten und Verfahren zu bemerken. Lagerbier wird nur in einer einzigen Brauerei in London hergestellt, bei der Barclay Perkins.

Die Beständigkeit der Brauereien und ihr guter Ruf hängen eng zusammen mit ihrer engen Verbindung zu Bankfirmen. Die Brauindustrie besitzt in der City ein prächtiges Gebäude in dem sich die Bureaus der Brewers Company befinden, sowie das Institut für Braugewerbe (Institute of Brewing), in welchem in enger Zusammenarbeit mit der Brauindustrie die Forschungsarbeiten durchgeführt werden. Zur Zeit werden eingehende Untersuchungen über Gerste und Hopfen durchgeführt, und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Rothamsted und dem Versuchshopfungarten in East Malling. Andere Forschungsarbeiten über die Chemie des Hopfens, über die Hefe und die biochemischen Vorgänge beim Brauen, sind Fachleuten des College of Technology in Manchester übertragen, sowie dem Imperial College of Science in London. Eine ganze Reihe von Brauereien in den verschiedensten Teilen des Landes arbeiten mit durch Forschungsarbeiten.

Über die Produktion der Londoner Brauereien finden wir in der Statistik keine besonderen Angaben, es sind nur die Angaben für ganz England enthalten. 1925 betrug für das vereinigte englische Königreich, mit Ausnahme des Irischen Freistaates, die Produktion ungefähr 28 280 000 Barrels. Hiervon entfällt wahrscheinlich auf London etwa ein Fünftel, das sich auf 30 Brauereien verteilt. Über 1½ Millionen Arbeiter sind von der Getränkeindustrie abhängig, und nach der Schätzung der 1918 eingesetzten Kommission zur Untersuchung der Übernahme des Getränkehandels durch den Staat wären hierzu 400—500 Mill. Pfd. Sterl. notwendig. Im Jahre 1925 wurden 75 825 827 Pfd. Sterl. Brausteuer bezahlt, 1907 waren 84 969 Leute direkt in den Brauereien und Mälzereien beschäftigt. Diese Zahlen beweisen, daß unter den Industrien Londons die Brauindustrie einen hervorragenden Platz einnimmt, sowohl mit Rücksicht auf die in ihr beschäftigten Personen, als hinsichtlich des in ihr investierten Kapitals.

Die Sprengstoffindustrie im Londoner Gebiet.

In den letzten Jahren sind in der Sprengstoffindustrie um London herum große Veränderungen eingetreten durch Verschmelzung der meisten Fabriken mit den Nobel Industries, Ltd. und Schließung einer Reihe von Werken. Wir finden in dem anlässlich der Jahresversammlung der Society of Chemical Industry herausgegebenen Handbüchlein über die Sprengstoffindustrie Londons interessante Angaben von Wm. Macnab.

Früher befanden sich die Sprengstoffabriken der Regierung in Waltham Abbey. Die großen Fabriken von Curtis und Harvey waren in Hounslow, Dartford und Faversham, wo in der Hauptsache Schwarzpulver hergestellt wurde, und in Cliffe-at-Hoo, wo große Mengen von Nitroglycerin- und anderen Sprengstoffen, wie auch Cordite hergestellt wurden. Die Fabriken der Cotton Powder Co. in Faversham erzeugten große Mengen von Nitroglycerin- und anderen Sprengstoffen, Cordite und Detonatoren und auch Sprengstoffe für Alarmsignalzwecke. In Stanford-le-Hope in Essex befand sich die Fabrik von Kynoch, wo Nitroglycerin-Sprengstoffe und Cordite hergestellt wurden. Ganz in der Nähe hatten die Miners Safety Explosive Co. eine kleine Fabrik, in der Ammoniumnitrat-Sprengstoff hergestellt wurde. Weiter befand sich in Essex in Pitsea die Fabrik der British Explosives Co., wo gleichfalls Nitroglycerin-Sprengstoffe hergestellt wurden. In den Fabriken der E. C. Powder Co. in Dartford, sowie der Schultze Powder Co. in Redbridge und der Chilwort Co. in Guilford wurden in der Hauptsache Pulver für Jagd- und Sportzwecke erzeugt. Heute sind von allen den Fabriken nur mehr in Betrieb die königliche Schießpulverfabrik in Waltham Abbey, die Fabriken der Nobel-Gesellschaft in Faversham und Tombridge, sowie die kleinen Fabriken der Sabulite Ltd. in Barford und der Mexco Ltd. in Faversham. Dies sind die einzigen Betriebe in der Nähe von London, wo Sprengstoffe hergestellt werden, aber es bestehen eine ganze Reihe von Betrieben, in denen die Sprengstoffe in die verschiedenen Formen der Munition übergeführt werden, so in den Fabriken der Explosives Loading Co. in Faversham, den Thames Ammunition Works Ltd. in Grayford, der Greenwood & Batley Ltd. in Abbey Wood und der Vickers, Ltd. in Dartford. Eine ganze

Reihe von Sprengstoffmischungen werden von den Feuerwerk-körper-Fabrikanten in ihren Erzeugnissen verwandt, so von C. F. Brock & Co. in Sutton, James Pain & Sons Ltd. in Mitcham und Joseph Wells & Sons in Honor Oak.

Die älteste der Sprengstoffabriken ist die in Waltham Abbey, deren Gründung ins Jahr 1560 zurückreicht. Sie war zuerst im Privatbesitz, ging durch mehrere Hände und wurde dann 1787 von der Regierung erworben. Zu dieser Zeit betrug die wöchentliche Produktion etwa 100 Barrels je 1 Zentner Schießpulver. Während der Kriege zu Beginn des 19. Jahrhunderts stieg die Erzeugung auf 400—500 Barrels die Woche.

Die Erzeugung von Schießbaumwolle wurde 1872 aufgenommen. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik betrug 250 t jährlich. 1885 wurde „Braun“-Pulver oder „Kakao“-Pulver erzeugt, dessen überlegene ballistische Wirkung in der Hauptsache zurückzuführen war auf die verhältnismäßig große Menge Gas, die bei der Explosion entwickelt wurde. 1891 wurde eine ganz neue Art von Erzeugnissen hergestellt, die die Herstellung von Nitroglycerin und Schießbaumwolle erforderte, mit denen eine geringe Menge Vaseline verarbeitet wurde zu dem neuen Sprengstoff Cordite. Die Bestandteile wurden durch Aceton gelatinisiert und dann zu Schnüren oder Bändern gewünschter Dimensionen gepreßt. Das aus den Düsen kommende Cordite enthielt noch Aceton. Dieses wurde wieder gewonnen durch Absorption der Dämpfe aus den Trockenöfen, und zwar wurden die Absorptionsgefäße zur Absorption des Acetons mit Natriumsulfatlösung beschickt, das Aceton dann abdestilliert. Eine große Anlage zur Erzeugung von Salpetersäure wurde angegliedert. Die Säuren der Nitroglycerin- und Schießbaumwolle-Fabrikation wurden denitriert, die verdünnte Schwefelsäure konzentriert. Hierzu wurden Kessel-Maschinen verwendet. Einige Jahre später wurde eine Anlage zur Erzeugung von Tetryl errichtet. In den letzten 2 Jahren des Weltkrieges betrug die Erzeugung der Fabrik etwa 8200 t Cordite, 500 t Schwarzpulver und 500 t Tetryl jährlich.

Faversham ist der Sitz der zweitältesten Schwarzpulverfabrik, die früher gleichfalls der Regierung gehörte, heute aber von der Nobel Industries Ltd. betrieben wird. Die kleine Fabrik von Mexco Ltd. am selben Ort stellt Chloratsprengstoffe her. Weiter befand sich in Faversham eine jetzt der Nobel Industries Ltd. gehörende Patronenfüllfabrik, die jedoch während des Krieges durch Explosion vernichtet wurde. Es wurde in dieser Fabrik TNT sowie Mischungen dieses Sprengstoffs mit Ammonium-Nitrat in Hülsen gefüllt, als ein Feuer ausbrach. Man war damals der Ansicht, daß TNT ohne Explosion verbrennt, und diese Ansicht schien auch begründet, da lange vor Kriegsausbruch in einer Fabrik in Deutschland große Mengen TNT ohne Explosion verbrannten, was als Beweis für die große Sicherheit des TNT angesehen wurde. Es hat sich diese Ansicht jedoch nicht bestätigt, denn bei dem in der Favershamschen Fabrik ausbrechenden Feuer trat eine heftige Explosion auf, die das Werk zerstörte.

Der Sprengstoff Sabulit, der in Barford hergestellt wird, besteht aus einer Mischung von Calciumsilicid mit TNT und Ammoniumnitrat.

In Ardeer in Schottland befinden sich die größten Sprengstoffabriken der Nobel Industries Ltd., und im Norden von England sind gleichfalls eine Reihe von Fabriken, die die verschiedensten Arten von Sprengstoffen herstellen. Diese Fabriken sind jetzt alle in dem Nobel-Konzern vereinigt. Wenn durch diese Verschmelzung der Sprengstoffabriken auch die Herstellung der Sprengstoffe in der Gegend von London sehr eingeschränkt wurde, so haben doch die Nobel Industries Ltd. ihre Hauptgeschäftsstelle jetzt im Nobel-Haus in London aufgeschlagen.

Die Portlandzementindustrie im Londoner Gebiet.

Der Bezirk um London kann als die Heimat der Portlandzementindustrie angesehen werden, denn am Südufer der Themse wurde Portlandzement zuerst in nennenswerter Menge hergestellt. Über die Entwicklung der Portlandzementindustrie in und um London bringt R. H. Harry Stanger in dem anlässlich der Jahresversammlung der Society of Chemical Industry herausgegebenen Handbüchlein bemerkenswerte Angaben. Bis zum Aufkommen der Drehöfen im Jahre 1900 nahm die Portlandzementindustrie nur verhältnismäßig langsam zu. Von da